05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Postunterbeamten-Verein „Eintracht".

Sonntag den 11. Januar im Saale der Wwe. Peter Müsch

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

bestehend in

Theateraufführungen

und nachfolgendem

Fest-Ball.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Getränke, auch während des Balles, nach Belieben.

Programm an der Kasse.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Polizeiverordnung

betreffend die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in der Stadtgemeinde Euskirchen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Euskirchen folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut vom 24. Oktober 1913 zur polizeimäßigen Straßenreinigung Verpflichteten haben diese wöchentlich dreimal, nämlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag zu bewirken und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 7 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März bis 4 Uhr nachmittags.

Falls auf diese Tage ein gesetzlicher Feiertag fällt, so muß die Reinigung an dem vorhergehenden Wochentage stattfinden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, sowie gegen das erwähnte Ortsstatut werden mit Geldstrafe bis zu 9 ℳ, im Unvermögensfalle mit Haft geahndet. Der Reinigungspflichtige ist jedoch straffrei, wenn gemäß § 9 des Ortsstatuts ein anderer für ihn die Ausführung der Reinigung übernommen hat.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt verfiert die bisherige Lokalpolizeiverordnung vom 10. Februar 1870 die Gültigkeit.

Euskirchen, den 1. Januar 1914.

Die Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister: Disse.

Bekanntmachung

betreffend die Sprechstunden der Gewerbe-Inspektoren.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit den Gewerbe-Inspektoren zu erleichtern, sind neben den regelmäßigen werktäglichen Bureau-Dienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in denen alle den Gewerbebetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter betreffenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Die Gewerbe-Inspektoren sind angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden sind für die einzelnen Inspektionen wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sprechstunden an Sonntagen
Cöln-Land; Moltkestr. 35 II. Telephon Nr. B 9247. Gewerbeinspektor Dr. Rosenrock.	An jedem Mittwoch nachmittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.
Cöln-Nord; Düsseldorfer Str. 181 II. Telephon Nr. B 6335. Gewerbe-Inspektor Drescher.	An jedem Mittwoch von 3—6 Uhr	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.
Cöln-Süd; Weyerstr. 33/35 III. Telephon Nr. B. 5507 Gewerbe-Insp. Dr. Utsch	An jedem Mittwoch von 9—1 Uhr	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.
Bonn, Rheinweg 8, Telephon Nr. 2863; Gewerberat Matthiolius.	An jedem Mittwoch von 9—1 Uhr vormittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.
Gummersbach Heilstraße 5. Telephon Nr. 247. Gewerbe-Inspektor Kramer.	An jedem Mittwoch von 5—8 Uhr nachmittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.
Siegburg, Ringstraße 4. Telephon Nr. 169. Gewerbe-Inspektor Weber.	An jedem Mittwoch von 9—1 Uhr vormittags.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 10—12 Uhr B.

Cöln, den 22. Dezember 1913.

Der Regierungspräsident. J. V.: Fink.

Aufruf.

Bekanntlich hat sich am 10. November 1913 in Euskirchen eine **Ortsgruppe der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit** gebildet. Kaum jemals ist hier die Gründung eines Vereins mit solcher Sympathie begrüßt worden, wie in diesem Falle. Denn wie ein Alpdruck lastete seit langem auf denjenigen, welche die Verantwortung für die sittliche Gesundheit der Jugend und des ganzen Volkes tragen, die in Folge trauriger Erfahrungen aus der jüngsten Zeit berechtigte Furcht, daß in Euskirchen und Umgegend für Zucht und Sitte Gefahren drohen, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen können. Gleich im Anfang dem Uebel ernsten und kraftvollen Widerstand zu leisten, ist heiligste Pflicht jedes Vaters, jedes Lehrers, des Richters, des Geistlichen, des Arztes, der staatlichen und kommunalen Behörden, ja jedes einzelnen gutgesinnten Menschen.

Die öffentliche Unsittlichkeit ist einem Brande vergleichbar, der aus kleinen Anfängen hervorgeht, anfangs nicht beachtet wird, aber plötzlich so um sich greifen kann, daß er ein ganzes Gemeinwesen zerstört.

Wenn das, wogegen als Schutzwehr in jedes, auch des unkultiviertesten Menschen Brust das Schamgefühl gelegt ist, sich aus geheimen Schlupfwinkeln, hervorwagt und in der Oeffentlichkeit als Bild und Wort und Handlung breitmacht, dann müssen die Begriffe von Zucht und Sitte sich verflachen, dann wird die tiefe Kluft zwischen Gut und Böse durch trügerisches Blendwerk scheinbar überbrückt; die wahre Freiheit des Menschen, die Selbstüberwindung, weicht dem falschen Gebiete, nach dem so viele verlangen, der Zügellosigkeit. Und dann sind wir am Ende aller Dinge angelangt, dann stehen wir vor einem Chaos, aus dem es keine Rettung mehr gibt. Aber noch sind wir Gott sei Dank nicht so weit, noch lebt im deutschen Volke ein gesunder Kern, noch findet die große Mehrheit desselben ihr Glück in der Arbeit und Gottesfurcht. Auch in Euskirchen haben sich gleich auf unsere erste Einladung hin 60 Männer zusammengefunden, die mit uns arbeiten wollen an der Befeitigung der drohenden großen Gefahren.

An alle Gleichgesinnten in Stadt und Umgegend richten wir die dringende Bitte, uns durch zahlreiche Beitrittserklärungen ihre Zustimmung kund zu tun und uns in unserer schweren Aufgabe zu unterstützen.

Die Anmeldungen wolle man an unseren Vorsitzenden richten. (Jährlicher Vereinsbeitrag 1 M.)

Euskirchen, den 5. Januar 1914.

Dr. Arns, Gymnasialdirektor, stellvertr. Vorsitzender,
Dr. Baron, Sanitätsrat, Vorsitzender,
A. Becker, Volksvereinssekretär,
B. Becker, Fabrikbesitzer,
Fischer, Pfarrer,
A. Gissinger, Beigeordneter,
E. Göbel, Beigeordneter,
Heinrichs, Professor,
Dr. Hermesdorf, Oberlehrer,
Dr. Hallender, Amtsrichter,
G. Lückerath, Fabrikbesitzer,
Raths, Redakteur, Kassierer,
Dr. Schulte, Seminardirektor,
Steinborn, Postsekretär a. D.
Stollmann, Dechant,
Thiery, Kaplan, Schriftführer,
Thomé, Rektor.

Orts-Krankenkasse für die Tuchmacher zu Euskirchen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle diejenigen Personen, die nach der Reichsversicherungsordnung vom 1. Jan. 1914 als versicherungspflichtige Mitglieder unserer Kasse beigetreten sind, an den am 16. Januar ds. Js. stattfindenden Wahlen teilnehmen können, sofern sie das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Um den seiten der Arbeitgeber nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde, so sind die daraus Bezeichneten als gewählt zu betrachten und fällt die Wahl der Arbeitgeber somit aus.

Euskirchen, den 8. Januar 1914.

Der Vorstand.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Euskirchener **Turn-Verein**

Deutsche Turnerschaft. Gegr. 1886.

Einladung

zu der am Samstag den 10. d. Mts. abends 8½ Uhr im Stammlokale Neuter (Bubenstr.) stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Druckfertigung neuer Statuten.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Verheirateter

Schlosser

für sofort gesucht.

Westdeutsche Steinzeug-, Chamotte- und Dinas-Werke, Euskirchen.

Ein braver jüngerer

Junge vom Lande

für Gärtnerei gesucht.
W. Schiffer, Kelterscheiderstr. 165.

Ein braves, gesundes älteres

Mädchen

zur Führung von Küche u. Haushalt, sowie zum Servieren, sofort

Metzgerlehrling

gesucht

J. Hochtepper,
Brühl, Chlistraße 13.

Ein braves, sauberes

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Maurer-Bureau,
Euskirchen, Neustraße 26.

Zu sichtbarer Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Alb. Rolef,
Euskirchen, Am Markt.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung aus anständiger Familie für den Laden gesucht.

Putz- und Modehaus L. David.

Angehende

Verkäuferin

und

Lehrmädchen

per sofort gesucht.

Hub. Krement Wwe.
Neustraße.

Angehende Gehilfin für Damenkonfektion

sofort gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gemischtes Waren-Geschäft

an größerem Orte zu übernehmen oder passendes Lokal zu miten gesucht. Off. u. **W. G. 2** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bürgert. Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen.

Samstag den 10. Januar 1914, abends 8½ Uhr, bei Wilhe Mülsch, Turkstelle:

Generalversammlung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl der Kassenrevisoren.
4. Antrag betr. Familienabend.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ziehung 12. Januar.

Kol. preuß. Klassen-Lotterie.

Lose:	1/1	1/2	1/4	1/8
Mark	40	20	10	5

empfiehlt:

M. Lion, Glücks-Kollekte
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264

NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Gaba-Tabletten! Ein Versuch überzeugt Sie von ihrer Wirksamkeit.

Niederlagen in Euskirchen:
Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke.

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)

Gottfr. Scherfgen

Euskirchen, Kelterscheiderstraße 10, Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Kath. Pfarrgemeinde Euskirchen.

Für die Zahlung der letzten Rate der

Kirchensteuer

pro 1913/14 wird Termin auf **Montag den 12. bis Donnerstag den 15. Jan.** anberaumt mit dem Bemerken, daß die in diesem Termin nicht eingehenden Beträge zwangsweise eingezogen werden.

Der Kirchenrendant.

Elfter Jahrgang. Nr. 7. Samstag, 10. Januar 1914

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 ℳ. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde".

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.

Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Kinderzulagen.

Der Gedanke, Beamten mit kinderreichen Familien zuzugehen zu gewähren, ist im Vormarsch begriffen; das Zentrum hat diesen gesunden Gedanken besonders aufgegriffen. Bei der Militärvorlage hat es alle soldatenreichen Familien berücksichtigt, beim Wehrbeitrag alle kinderreichen Familien ermäßigt und jetzt liegt ein neuer Schritt vor. Das Zentrum hat seit einem Jahrzehnt in dieser Richtung gearbeitet und heimst nun die Erfolge ein. Bei der Beratung des Postetats für das Jahr 1913 hat auch, und zwar sowohl in der Budgetkommission als auch im Plenum des Reichstages, eine ziemlich lebhafte Aussprache darüber stattgefunden, ob nicht durch Gewährung von Kinderzulagen oder Erziehungsbeihilfen den kinderreichen Beamten die gesetzmäßige Unterstützung zu geben sei. Sowohl bekannt geworden ist, haben sich mit der Regierung auch sämtliche Parteien im Prinzip für die Gewährung solcher Beihilfen ausgesprochen. Unter anderem sagte der Abg. Mumm (Wirtsch. Vereinig.): Für einen ausgesprochen ethischen Gedanken halte ich die Kinderzulage, wie sie jetzt im dringenden Antrag für die Reichsdeutschen gefordert wird. Bereits am 26. Januar 1906 vertrat Adolf Stöcker in diesem hohen Hause denselben Gedanken, der sich jetzt so weite Kreise erobert hat. Die Berücksichtigung des Familienstandes auch beim Wohnungsgeldzuschuß wird auch die Anregung auf die Verwendung weiblicher Kräfte lindern. Der Staat trägt doch heute, daß weibliche Kräfte daselbst oder gar noch mehr erhalten als Familienvater. Ich vermeide deswegen, daß ich den verbundeten Regierungen im Jahre 1912 Zulagen für Familienväter unter den Beamten beantragt habe, und ich bin froh, daß ich nun einen Antrag erhalten 200 bis 600 Kronen bis zum 24. Lebensjahre der Kinder, die Subalternbeamten 100 bis 300 Kronen bis zum 16. Lebensjahr der Kinder. Wie würden sich die oberen, mittleren und unteren Beamten im Reiche freuen, wenn sie ähnliches wie in Ungern erreichten. Auch deutsche Städte, wie Charlottenburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., haben bereits die Einrichtung der Kinderzulage. Abg. Dr. Quarck-Saaburg (ntl.) führte zu diesem Punkte folgendes aus: Wenn man das Gebiet der Kinderzulagen zurzeit ausgeschnitten hat, so möchte der Gedanke vielleicht erwägenswert sein, ob man bei der Schwierigkeit eines Ausgleichs in diesem Bereich versuchen kann, den Gedanken der Kinderzulage auf dem Wohnungsgeldzuschußgebiet in die Tat umzusetzen, insofern als man hier Zuschläge zu dem Wohnungsgeld für derjenigen geben könnte, die infolge ihrer Familie ein erhöhtes Wohnungsbedürfnis haben. (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Abg. Dr. Oertel (kons.) machte folgende Ausführungen: „Mir besonderer Freude habe ich in der Kommission die Anregung begrüßt, den Reichsbeamten Kinderzulagen zu gewähren. Es ist ein alter Gedanke, für den ich schon jahrzehntelang eingetreten bin. Wir sind erfreulicherweise an einer Klippe vorbeigeleitet. Die Herren wollten zunächst den Unterbeamten eine bestimmte höhere Zulage geben, und zwar nur den unteren Beamten der Post, sehen aber zu meiner Freude — Sie sind ja immer der Beleuchtung zugänglich — ein, daß die Sache so nicht gingge, daß man sie auf ein breiteres Brett stellen müsse, daß man im allgemeinen der Regierung die Anregung überlassen müsse; sie wage nun versuchen, diesen prächtigen, diesen wahrhaft für unsere Zeit notwendigen Gedanken in die Tat umzusetzen, der übrigens schon hier und da in die Tat umgesetzt worden ist. Die Abgg. Erzberger, Giesberts, Gröber, Macken, Graf Praschma und Dr. Spahn (Ztr.) stellten bei der Etatsberatung im Januar folgenden Antrag: Unterbeamte, welche ein Gehalt von weniger als 1500 ℳ beziehen, erhalten für das dritte und jedes folgende ehelich Kind unter 18 Jahren eine Zulage von je 100 ℳ. Gegen diesen Antrag wurden nun bemals sofort Bedenken erhoben; denn nicht nur die Unterbeamten, sondern auch die mittleren und höheren Beamten mit einer zahlreichen Familie befinden sich in einer Notlage. Das Zentrum hat den gestellten Antrag zurückgezogen und den neuen Antrag gestellt, „die Regierung zu ersuchen, Kinderzulagen für die Reichsbeamten einzuführen". Dieser Antrag wurde in der Budgetkommission einstimmig angenommen und fand auch später in der Plenarsitzung Annahme. Nicht so ohne Vorbehalt haben die Verbände zu der Frage der Kinderzulagen und Erziehungsbeihilfen Stellung genommen. Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten hat auf seinem ordentlichen Tage im September 1912 folgende Entschließung gefaßt: Der Verbandsvorstand wird ersucht, dafür einzutreten, daß durch Erhöhung der Unterstützungssätze des Reichs, Staats und Eisenbahnverwaltung den Beamten ausreichende laufende Unterstützungen für die durch Ernährung und Erziehung der Kinder ihnen erwachsenden großen Mehraufwendungen gewährt werden mögen. Die grundsätzlichen Bestimmungen über die Gewährung von Unterstützungen müßten dementsprechend erweitert und den in Betracht kommenden Beamten der Nachweis der Hilfsbedürftigkeit erleichtert werden. Der Verband erkennt damit die Notwendigkeit der Unterstützung der kinderreichen Beamten an, gibt aber dann, ohne die Frage der Kinderzulagen oder Erziehungsbeihilfen zu berühren, als Mittel die Gewährung von Beihilfen aus dem Unterstützungsfonds an. Nachdem aber der Reichstag mit der Regierung der Frage nähergetreten ist, sich auch der Verband die Notwendigkeit zu erneuter, klarer und offener Stellungnahme ein. Deswegen hat er auf seiner 23. Tagung im September d. J. sich erneut mit der Frage befaßt, nachdem er zuvor ein Preisausschreiben erlassen hatte zur Behandlung des Themas: Empfiehlt sich die Einführung von Erziehungsbeihilfen? Von den eingegangenen 121 Ausarbeitungen wurden die mit Preisen bedachten jedes in einer Broschüre veröffentlicht. Hiervon sprechen sich drei für Erziehungsbeihilfen, eine für Abtäuffelung des Wohnungsgeldes nach der Kindergahl, zwei gegen Erziehungsbeihilfen aus. Auf dem Verbandstage hielt dann im Auftrage des Verbandsvorstandes Generalsekretär Habrich einen Vortrag über das Thema, in dem er alle Gründe, die für und gegen die Einführung von Kindererziehungsbeihilfen erhoben worden sind, zusammenfaßte. Das Material ist so reichhaltig zusammengetragen worden, daß der Verband von einer endgültigen Stellungnahme auf der diesjährigen Tagung absah und die Beschlußfassung auf das Jahr 1914 vertagte. In Nr. 44 der Deutschen Postzeitung wurde der Vortrag des Generalsekretärs Habrich weiteren Kreisen zur Kenntnis gebracht. Auch der Verband der untern Post- und Telegraphenbeamten ist auf seiner Tagung im Jahre 1912 der Frage nähergetreten und hat eine Entschließung gefaßt, in der folgendes gesagt wird: Zum Schluß möchten wir ergebenst darauf hinweisen, daß die sogenannte Kinderzulage nicht den Beifall der Organisationen hat. Ohne die gute Absicht und den guten Zweck der Zulage irgendwie zu verkennen, befürchten wir in der Praxis doch mancherlei Unzuträglichkeiten. Bei der geringen Höhe der Alterszulagen bei Landbriefträgern und Schaffnern, die in dreijährigen Abstände nur 50—80 ℳ betragen, und der vorgeschlagenen Kinderzulage von 100 ℳ werden sich zahlreiche Fälle ergeben, wo das erheblich höhere Dienstalter und Lebensalter notwendig geringere Bezüge erhält als das jüngere Dienstalter bei größerer Kindergahl, denn auf Grund einer Prüfung in verantwortlicher und höher bewertete Stellen beförderten gehobenen Unterbeamten ständen geringere Bezüge zu als den Nichtbeförderten, sofern dieser eine größere Kindergahl zu ernähren hat. Außerdem ist nicht zu verkennen, daß der weitaus größte Teil der in den Groß- und Industriestädten ansässigen Unterbeamten im allgemeinen mit weniger Kindern gesegnet ist als der geringe Teil, der in gesunderer ländlicher Gegend seiner Beschäftigung nachgeht. Die Zulensivität und Schwierigkeit des Verkehrsdienstes möchte aber unzweifelhaft mit der Dichtigkeit des Verkehrsnetzes und der Höhe der Einwohnerziffer. Auch der Unterhalt, die Kleidung und die Erziehung der Kinder erfordern in den großen Verkehrszentren in der Regel höhere Anforderungen also. Auf seiner diesjährigen Tagung hat der Verband sich in demselben Sinne ausgesprochen und immer noch nicht für Erziehungsbeihilfen sich erklären zu können vermeint. Die in dieser Entschließung vorgetragenen Bedenken können vor der sachgemäßen und ungeschönten Prüfung zweifelos nicht bestehen, daher ist eine solche Entschließung auch zu bedauern. Sie wird aber die weitere Behandlung und schließliche Erledigung der hochwichtigen Frage kaum aufgehalten, vielleicht gar nicht einmal zu beeinflussen vermögen.

24) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grohmann.

Nachdruck nicht gestattet.

Meine Ehre war befleckt, ein höhnisches Mitleiden hetzte sich an meine Fersen! Ich hatte Kurts Verschwinden mit einer größeren Reise erklärt, nach Lemoreen Flucht hatte man auf eine glaubwürdig scheinende Weise dementiert; ob demnach der wahre Sachverhalt in die Gesellschaft gedrungen ist, weiß ich nicht, wie sollte er aber? Der Boden brannte mir unter den Füßen! Täglich hatte ich neue Demütigungen, ja, Beleidigungen zu ertragen! Alles zog sich von dem Verfehmten zurück. Ich reichte meinen Abschied ein, da mir gern bewilligt wurde, so, man schien ihn sogar erwartet zu haben. Von dem Burschen, sowie von dem sauberen Paare war keine Spur zu finden, sie waren gänzlich verschollen. Als ich aus der Armee trat, war ich ein Bettler. Mir blieb gerade so viel übrig, um eine Weile antreten zu können, bis mich aus dieser mir so verhängnisvollen Stadt führte. Unser Gut war noch bei Lebzeiten meiner Eltern verdäuftert worden, ich habe aber keine Ahnung, wer der jetzige Besitzer ist. Hütten es meine Vermögensverhältnisse gestattet, so würde ich die neue Welt bereist haben, um den Räubern meines Glückes nachzugehen und sie zu züchtigen! Ich mußte also ein neues Leben beginnen und arbeiten, um die Mittel dazu zu erlangen. Ich wandte mich nach Rußland. In Petersburg war mir das Glück hold. Ich fand eine gute Stellung in einem großen Handelshause. Jahre vergingen!

Meine Ersparnisse waren noch nicht heraus, um die bewußte Reise unternehmen zu können. Da lernte ich Deine Mutter kennen und lieben. Sie hat durch ihre Güte und Liebe mir einen Ersatz gewährt und das totgeglaubte Herz zu neuem Leben erweckt. Wenn ich ihr auch keine große Leidenschaft entgegenbringen konnte, denn aus Liebe erlischt ferne heiße Glut zu flammen, aber höchste Verehrung, Bewunderung und wahre Achtung, sowie eine innige, ruhige Neigung empfand ich für das reine Wesen. Man beneidete mich um mein Glück und mit Recht, denn sie war jung, schön, tugendreich und die Erbin eines kolossalen Vermögens. — Einige Jahre verbrachte ich ruhig und zufrieden, wenn auch meine unbeständige Seele mich zu keinem freiheitlichen und glücklichen Genießen meines Lebens kommen ließ. Meine holde Gattin schenkte mir zwei Kinder: Dich und Dosia, und das Schicksal hatte mich mit diesem Glück zu versöhnen gedacht. Doch mein Herz fand trotzdem keine Ruhe und wird sie nie finden, bis mein bitterer Schwur erfüllt ist. Ich hielt deutsche Lehrer, Sinn und deutsche Sitten zu pflanzen. Meine Gattin hatte nichts dagegen, im Gegenteil, sie lernte heimlich meine Muttersprache und überraschte mich eines Tages mit einem deutschen Gläckwunsch in Versen, wußte sie doch, welche Freude sie mir dadurch bereitete, und wie mein Herz noch an der alten Heimat hing. Ich teilte ihr die Geschichte meines Lebens mit, sie bemitleidete mich und war ebenso empört wie Du, doch ihr weiches, sanftes Herz konnte keine Rachedurst in sich hegen, sie konnte Schuld nur verzeihen, sie vergeben und die Bergeltung dem ewigen Richter dort oben anheim zu stellen; doch auch sie vermochte mich nicht zu erweichen und meinen unbeugsamen Willen zu brechen, wie niemals jemand dazu imstande sein wird! Als sie endlich einsehen mußte, daß alles vergeblich sei, bat sie sich an, mich zu begleiten und mir auf meiner Forschungsreise zu folgen. Vielleicht hoffte sie durch meine Gegenwart, durch den milden Einfluß ihres edlen Herzens meinen Zorn besänftigen zu können. Dies zarte, schwache Wesen den Strapazen einer stellosen, unabsehbaren, anstrengenden Reise auszusetzen, wollte sie nicht, denn kinder zurückzulassen und sie von ihrem Mutterherzen zu reißen! Unmöglich! Ich wollte mich weiter in Geduld fassen und warten, bis Du und Dosia erwachsen waret. Doch es sollte anders kommen! Der Tod holte sich seine schöne Beute, und ich war wieder unglücklich und verlassen!

Mein Entschluß war bald gefaßt. Ich reiste mit Deiner Schwester nach Deutschland, übergab diese einem guten Pensionate, Dich in einer mir wohlbekannten Erziehungsanstalt in Petersburg zurücklassend. Nun zog ich von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, gleich Ahasver, nirgends Ruhe, noch irgends eine Spur der Gesuchten zu finden. — Als Du im Jünglingsalter Deine Studien beendet hattest, nahm ich Dich mit, und nun wird Dir unser gehetztes, ruheloses Leben klar. Du weißt, daß wir bis jetzt mit unserm Rachforschungen kein Glück gehabt haben. Ein guter Genius lockte mich in diese Stadt gerieben zu haben, denn eine kleine Spur haben wir schon gefunden! Daß Deine Schwester uns gerade jetzt hinderlich und unwillkommen wäre, wirst Du wohl einsehen!" —

Damit war die Erzählung Erich von Nielsens beendet und er ließ sich erschöpft auf einen Sessel niederfinken. Ein Licht nach dem andern war an dem Christbaum erloschen, und der Rauch der erforbenden Kerzen, sowie der Duft der angelegenen Tannengrüne erfüllte das Gemach wie mit einer Art von Weihrauch.

Nach einer Weile fragte Boris: „Und jenes Fräulein von Varlen?"

Der alte Herr schwieg verlegen: „Diese lernte ich in Leonens Hause kennen!" könte es unsicher von seinen Lippen. Doch bitte ich Dich, gegen diese niemals meiner zu erröthen oder gar zu verraten, ich sei schon einmal in heftiger Stadt gewesen. Niemand kennt mich mehr, in dem gebrechlichen Greise vermutet kein Mensch den einstigen, lebensfrohen Dragoner-Offizier! Ich nahm den Namen Deiner Mutter an, so kann mir der Elende nicht entfliehen; ahnungslos soll er sich von mir überfallen sehen und hohnlachend will ich seine Existenz, sein Glück zerstören, wie er einst das meinige!"

„Lieber Vater, Du mußt mir schon vergeben, wenn ich Dir bekenne, daß ich der Meinung bin, daß Deinen Rachepflichten in dieser Stadt mitgeteilt, jedoch ohne ihr Deinen wahren Namen und Deine Stellung in dem Dschen Dragoner-Regimente verraten zu haben!" sagte Boris nun etwas zögernd.

„Sein Vater sog die Brauen zusammen. „Das ist freilich fatal," entgegnete er finster, „doch läßt es sich nicht mehr ändern! Hat sie irgend welchen Verdacht geschöpft?"

„Sie sprach allerdings von einem Jugendfreunde und dessen grosser Aehnlichkeit mit mir und ich glaube mich nicht zu irren, daß sie Dich damit meinte, um so mehr, da sie mir

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz über Zaiern.

Der Vossischen Zeitung und dem Berliner Tageblatt gehen, wie beide Blätter betonen, von durchaus zuverlässiger Seite Meldungen über Aeußerungen des Kronprinzen zu, die, wenn auch nicht der Form, so doch dem Inhalt nach völlig glaubhaft sind. Das Berliner Tageblatt bringt diese angeblichen Aeußerungen etwas ausführlicher und betont, der Kronprinz habe sie vor einem größeren Kreise getan. Die Vossische Zeitung beginnt ihre Meldung mit einem Zitat des in der Presse wiedergegebenen Wortlauts der Telegramme des Kronprinzen und faßt dessen Aeußerungen dahin zusammen: Sein Standpunkt sei allerdings, daß die Offiziere vor Unluiten geschützt werden müßten, aber seine Auffassung sei nicht die, daß dies mit ungesetzlichen Mitteln geschehen dürfe. Er sei grundsätzlich entrüstet darüber, daß man mit Fälschung rein privater Aeußerungen ihm ein Eingreifen in ein schwebendes Verfahren unbedichte und ihm unterstelle, er sei für eine Militärherrschaft und lege die Meinung, daß die Gesetze nicht, gleichgültig von wem, beachtet werden müßten. In der vom Berliner Tageblatt wiedergegebenen ausführlichen Darstellung der Aeußerungen des Kronprinzen sind diese Auslassungen ebenmäßig enthalten. Außerdem wird noch angegeben, der Kronprinz habe gesagt, er könne gar nicht verstehen, wie man zu der Auffassung komme, daß er Elsaß-Lothringen als Feindland betrachte. Eine solche Unterstellung sei unsinnig. Er wünsche nicht nur, daß im Verhältnis zwischen Altdeutschen und Elsaß-Lothringern keine Gegensätze bestünden, sondern daß die Elsaß-Lothringer sich mit der übrigen Bevölkerung des Reichs als gute Deutsche fühlen möchten.

Dazu bemerkt die Köln. Ztg.: „Wir vergeßlichen diese Auslassungen in der Hoffnung, daß sie sich bewahrheiten werden, mit aufrichtiger Genugtuung. Damit wurde unsere Kritik der gegenteiligen Auffassung des Kronprinzen, die durch jenn angebliches Telegramm an den Obersten v. Reuter verankaßt worden war, in ihrem wesentlichen Teil hinfällig. Bestehen bleibt aber vor allem der Wunsch, es möchte in der Zukunft nicht wieder die Möglichkeit geboten werden, den Namen des Thronerben in einer Weise genannt zu sehen, welche die öffentliche Meinung zwingt, dazu kritisch Stellung zu nehmen."

Ein Regimentsbefehl des Kronprinzen.

Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anläßlich seines Scheidens vom 1. Leibhusarenregiment in Danzig am 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, hatte der Täglichen Rundschau zufolge folgenden Wortlaut:

„Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit euch denselben Rock getragen und derselben Standarte treue Gefolgschaft geboten wie ihr. Seine Majestät der Kaiser und König wies mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zu, so habe ich zu gehorchen. Es wird mir versucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an eurer Spitze durchs Leben reiten soll; das werden auch ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in euren Reihen verbracht; meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von euch trennen, aber mein Herz, mein Geist bleibt unter euch. Wenn einmal der König ruft, und das Signal „Marsch, marsch! wird geblasen, dann denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick hochgen soldatischen Glücks an eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unlöslich verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches jener großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein altes, heißgeliebtes Regiment Hurra! Wilhelm, Kronprinz."

Man wird dem Abschiedsschmerze des Kronprinzen viel gutes halten dürfen, aber dieser Regimentsbefehl hat doch einen stärkeren Protestbeigeschmack, als vom dynastischen Standpunkte annehmbar scheint. Es wird hoffentlich nicht Sitte, daß militärische Vorgesetzte ihren Untergebenen gegenüber ihren Schmerze darüber, daß man sie von diesen trennt, in solcher Form Ausdruck verleihen.

Das bereit gehaltene Militär.

Straßburg, 8. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung der zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen richtete der Abg. Böhle (Soz.) folgende kurze Anfrage an die Regierung: Von der Militärbehörde wurde vorgeftern nacht eine Schwadron Husaren in der Kaserne bereit gehalten. Ist diese Bereitstellung von Militär im Einverneh mit den Behörden erfolgt? Unterstaatssekretär Mandel erwiderte: Es ist noch den Belästigungen, die einige Offiziere vorgestern in der Stadt ausgesetzen hatten, in der Tat eine Schwadron Husaren bereit gestellt worden, die sich während der Militärgerichtsverhandlungen zur Verfügung zu halten hatte. Diese Bereitstellung erfolgte im Einvernehmen mit den zivilen und Militärbehörde. Die Husaren sollten nur auf Verlangen der Zivilbehörden in Tätigkeit treten.

Gesetzgeberische Arbeiten im Bundesrat.

Dem Bundesrat wird in den nächsten Tagen die längst in Aussicht gestellte Kalinovelle zugehen, nachdem unter den zunächst interessierten Bundesstaaten über die Grundzüge der Vorlage eine Verständigung erzielt worden ist. Die Vorlage hat nicht den Zweck, Einnahmen für das Reich zu erzielen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch für das Reich diesmal etwas abfällt, während bisher bekanntlich die Reichskasse aus den Kalizöllen nichts erhielt. Eingehenden werden vorläufig noch nicht bekanntgegeben, da der Bundesrat möglichstweise erhebliche Kenderungen beschließen wird. Das Totalisatorgesetz mit der geplanten Genehmigungspflicht für die Ausübung des Buchmacherverwerbes geht seiner Vollendung entgegen und wird in absehbarer Zeit ebenfalls den Bundesrat beschäftigen. Dasselbe gilt von den Vorlagen über die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, über das Kinotheaterwesen, die sog. Animierkneipen und über das Unterseebootrecht. Alle diese Vorlagen sollen möglichst noch in dieser Session auch durch den Reichstag gebracht werden, jedoch wird es als zweifelhaft bezeichnet, ob auch das Reichstheatergesetz jetzt bereits an den Bundesrat und Reichstag gerecht werden kann. Die Steuerreise für die Armeeteilen und andere Beschlüsse des Totalisatorgesetzes sind so schwierig, daß die Zweifelsgeschäftt darin eine Förderung nicht erfahren wird. Die Anträge der südwestlichen Weinbaugegenden auf Bewehrung des Kostbarmachungsverbotes der Weinbereitung ausländischer Weine durch die Gemeinden ermöglicht werden soll) werden vom Bundesrat in einer der nächsten Sitzungen beraten werden.

Frankreich.

Ein Erfolg in Marokko.

Paris, 8. Jan. Der Kaid Anflus, neben El Hibo bisher der größte Feind Frankreichs in Südmarokko, der Urheber der vorjährigen Erhebung der Stämme von Magador, hat sich den Franzosen unterworfen und von General Mangin volle Verzeihung erhalten.

Amerika.

Artilleriemangel der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Generalstabschef Wood rief, indem er ausdrücklich betonte, daß seine Ansicht nicht durch die Lage in Mexiko beeinflußt sei, dem Militärkomitee des Repräsentantenhauses, sechs Millionen Dollars für Feldartillerie und Munition zusätzlich der regulären Armee und den Milizen zu leihen. Er erklärte, wenn die Truppen in Texas gegenwärtig ihre Zustande ohne Kanonen und Munition ins Feld geschickt würden, bedeute das eine unfehlbare Niederlage. Er fügte hinzu, das Kriegsministerium schätze die Stärke einer mit einer Macht reifen Kanonen und Armee von 400,000 Mann für nötig, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Zur Zweiprozentrolle müsse diese Armee sofort zur Verfügung stehen, damit man eine genügende mobile Streitmacht bilden könne.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 8. Januar 1913.

Auf der Tagesordnung steht die Einbringung des Etats. Finanzminister Dr. Lenze führte u. a. aus: Für das Jahr 1914 ist ein, wenn auch nicht ebenso glänzender Abschluß wie im Vorjahre, so doch barchaus befriedigender Abschluß zu erwarten. Allerdings wird man nicht an verschiedenen Unsicherheiten in der Berechnung vorübergehen können, dahin gehören die Konjunkturschwankungen und die neuen Reichsfinanzgesetze. Ein Vergleich des Steuerertrages, der vielleicht gewünscht wird, ist nicht möglich, da ein Ertrag nicht vorhanden ist. (Hurrahe) Die Verkehrssteigerung ist im letzten Jahr nicht so erheblich gewesen, als früher, immerhin übertrifft sie doch den Voranschlag. Von den übrigen Betriebsverwaltungen, werden die Bergwerke eine Mehreinnahme bringen. Was die neuen Reichssteuern, die erwartete Erbschaftssteuer, die Zuwachssteuer, den Wehrbeitrag anlangt, so werden davon ausschließlich die besitzenden Klassen getroffen, die Nichtbesitzenden verschont. Weniger Beifall als der Wehrbeitrag haben die Besitzsteuern gefunden. Die Vorlagen hierüber sind durch ein Kompromiß der bürgerlichen Parteien zustande gekommen. (Rufe rechts: Zentrum, Liberale und Sozialdemokraten!) Ich habe meine Bedenken zurückgestellt, weil wichtige vaterländische Interessen auf dem Spiel standen und weil es galt, die Wehr- und Deckungsvorlagen schleunigst zu verabschieden. Freilich halte ich nach wie vor daran fest, daß den Bundesstaaten die Einkommen- und Vermögenssteuer erhalten bleiben muß. Ich würde mich unbedingt gegen die Besitzsteuern ausgesprochen haben, wenn wir auf diesem Wege zur Reichseinkommensteuer und Vermögenssteuer kommen würden. Der Reichskanzler hat aber im Reichstage keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Verbündeten nicht daran denken, eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer zu schaffen." Nun kam der Etat für 1914. Von diesem erklärte der Minister folgendes: „Auf fast allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist ein Aufschwung der Konjunktur zu verzeichnen. Auch jetzt hat sich die alte Erfahrung bestätigt, daß für Handel und Industrie der innere Markt immer noch die festeste Stütze bildet. (Sehr richtig! rechts.) Der Etat balanciert mit 4846 Millionen und ist um 42 Millionen gestiegen gegen das Vorjahr. Auch das Extraordinarium ist erheblich erhöht worden. Der Industrie und den Arbeitern soll dadurch Gelegenheit zur Betätigung gegeben werden. (Bravo!) Die Bevölkerungsvermehrung verlangt 26,8 Millionen Mark. „Der Minister erörtert eingehend die Eisenbahnverhältnisse. Seine Ausführungen blieben im einzelnen bei der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich. Die nächste Sitzung wird auf Dienstag den 13. Januar festgesetzt.

Das Herrenhaus

trat am Mittwoch nachmittag gegen 3½ Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der der bisherige Präsident wiedergewählt wurde. Der Präsident machte Mitteilung von einem Antrag des Grafen Hoek zu Wartenberg, die Regierung aufzufordern, im Reich dahin zu wirken, daß der Stellung Preußens dadurch kein Abbruch geschehe, daß eine Verschiebung der tatsächlichen Verhältnisse der Einzelstaaten Platz greife.

Vermischtes.

Düren, 9. Jan. Heute mittag gegen 11 Uhr brach in dem Wiehstall der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Feuer aus. Der Dachstuhl mit großen Heu- und Strohvorräten brannte ab, das Vieh konnte gerettet werden. Noch einen einstündigen Arbeit der hiesigen Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

München, 8. Jan. Die diesjährige Bayerische Lotterie, Frau Kordula Burger, begeht am 11. Januar ihren 104. Geburtstag.

Sturmwellen decken Geheimnisse auf. Aus Newyork wird berichtet: Die gewaltigen Wellen, die der Orkan an der Küste von New-Jersey hervorrief, haben zwei Leichen ans Land gewaschen und dadurch das geheimnisvolle Verschwinden zweier Personen aufgedeckt. In einem Falle handelte es sich um einen schrecklich verstümmelten Körper, an dem der Kopf, ein Arm und ein Bein fehlten. Es war die Leiche des Fliegers Jemel, der bei einem Fluge spurlos verschwunden war. Sein Motor muß explodiert und dann der Apparat mit ihm ins Wasser gestürzt sein. Ueber das Verschwinden der anderen Person, Jessie Maccom, waren allerlei Gerüchte im Umlauf. Sie gehörte zur reichsten, vornehmen Gesellschaft Brooklyns, und man nahm an, daß sie sich in Europa befinde. Jetzt wird ein unglücklicher Sturz ins Meer als Todesursache angenommen.

Lokales.

Euskirchen, 10. Januar 1914.

* Der Bonnnerbeamten-Verein begeht am morgigen Sonntag im Saale der Zonhalle (Blinne Wirsch) seine Kaisergeburtstagsfeier. Es ist Theater mit nachfolgendem Festball vorgesehen. Die Jünger Kraeffes stehen in dem Rufe, daß sie es trotz ihres wahrlich nicht leichten Berufes verstehen, auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, etwas zu leisten. Wir wünschen der Veranstaltung, die um 8 Uhr abends beginnt, einen durchschlagenden Erfolg.

* Am Feuerglase rief unsere Wehr gestern abend gegen 6 Uhr zur Arbeit. In einer Wagenbauerei auf der Wehbachstraße war ein Brand entstanden, der an den Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr erstickte alsbald den Brand. Das Gebäude, die ehemalige Gießerei August Söhne, erlitt nur geringen Schaden.

* Zwei goldene Hochzeiten können in diesem Monat hier in Euskirchen gefeiert werden. Am nächsten Montag begeht Herr Obertelegraphen-Assistent a. D. Jul. Meer mit Frau, Geiststraße, den Tag, an dem sie vor fünfzig Jahren zum Traualtar schritten. Am 31. Januar haben die Eheleute Peter Euskirchen und Frau Elisabeth geb. Schmitz, Weidheimertorwall, ihr seltenes Fest. Alle Zuglückwünschen hier und gesundheitsmäßige Weiterlebensdauer. Die Nachbarn der betreffenden Straßen werden es sich nicht nehmen lassen, den schönen Tag, an zu feiern. Es wenigstens ist bei beiden Eheleuten ist, auch äußerlich recht wohl zu gut halten.

* Der Kneipp-Verein hielt am Feste der hl. drei Könige in der Zonhalle (Blinn Wirsch) sein diesjähriges Weihnachtsfest ab. Um 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Vereinsmitglieder mit ihren Eltern. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden und nach Absingen des Liedes „Stille Nacht" wurden von mehreren Kindern schöne Weihnachtsgeschichte vorgetragen. Hierauf erhielt jedes dieser kleinen eine wohlgefüllte Düte mit Leckereien und freudestrahlend zogen sie nach Haus. Abends 8 Uhr fand ein Familienabend statt, und war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Eröffnungsrede des Vorsitzenden hieß er alle Anwesenden herzlich willkommen und machte in kurzen Worten auf die Mitgliedschaft des Vereins aufmerksam. Eingelne Mitglieder überboten sich gegenseitig im Vortragen von Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Zum Schluß war ein Kofferkränzchen arrangiert, wobei dem Kofferinners Wolkoffer und den Zutaten eifrig zugesprochen wurde. Gegen 1 Uhr schloß die Feier und alle zogen mit dem Bewußtsein nach Hause, einen frohen Abend verlebt zu haben.

* Die erwartete Herabsetzung des Diskontsatzes durch die Bank von England ist zur Tatsache geworden. Die Bank hat den Zinsfuß von 3 auf 1½ Prozent ermäßigt. Die Deutsche Reichsbank will, wie aus Berlin gemeldet wird, erst den Ausbruch vom 15. Januar abwarten und dann ihre eigene Diskontherabsetzung folgen lassen.

Münstereifel, 9. Jan. In der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende Herr Bürgermeister Schumacher mit, daß die Zugspachtbedingungen vom Streichaufschub genehmigt worden seien. Die Betriebsamkeit erklärte sich damit einverstanden, daß die für die Landbürgermeisterei Münstereifel bereits geltende Ordnung für die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten usw. für die Stadtgemeinde maßgebend sein sollen. Dem Herrn Frings aus Effelsberg wurde die Errichtung eines Wohnhauses in der Nähe des Bahnhofes genehmigt und der Vertrag mit dem Architekten Friedemann aus Rheinbach über die Prüfung von Baugesuchen usw. wurde gutgeheißen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Wiehmarkt im Februar 1915 ausfallen soll. Zur Prüfung der Pläne für kinemetographische Jugendvorführungen wurde eine Kommission gewählt, die aus dem Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, Prof. Zimmermann, Bezirksrabbiner Rekler Brück und Hauptlehrer Schnitzler bestehen soll. Ein Holzverkauf und eine Unterverpachtung wurden genehmigt.

Münstereifel, 8. Jan. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 303 Ochsen, 57 Kühe und 36 Rinder.

Weiterheim, 8. Jan. Der Tagelöhner Heinrich Sieger ist seit dem 2. Januar spurlos verschwunden. Ueber seinen Aufenthalt ist nichts bekannt. Mitteilungen über den Verbleib des Genannten erbittet die Polizeiverwaltung Mechernich.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Streit um die Ägäischen Inseln.

Wien, 8. Jan. Wie der politischen Korrespondenz von unterrichteter Seite aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Türkei schlechterdings nicht in der Lage, auf den Besitz von Chios und Mytilene zu verzichten. Der Großmacht habe der einigen Tagen dem englischen Botschafter neuerlich die Gründe dargelegt, welche die Pforte zwängen, jedem Kompromiß in dieser Frage unzugänglich zu bleiben. Alle politischen Kreise sehen die Armee betrachten die Ueberlassung von Chios und Mytilene an Griechenland als völlig unzulässig. Es dürfe hierbei nicht unterschätzt werden, daß Enver Pascha das Kriegsministerium übernommen habe; wenn man ihm auch nicht verdenken dürfe, daß er nach einem Waffengang mit Griechenland strebe, so unterliege es bei der Rolle, die er im zweiten Balkankrieg gespielt habe, keinem Zweifel, daß jedes Verlangen eines derartigen Verzichtes auf den vollen Widerstand seiner außerordentlichen Willenskraft stoßen werde.

Scharfe Maßnahmen der albanischen Regierung.

Der Corriere della Sera meldet aus Brindisi: Die Mannschaft des aus Vallona angekommenen Dampfers Adriatico berichtet vor einer Verschärfung des dortigen Sicherheitsdienstes; Gendarmen mit aufgepflanztem Seitengewehr patrouillierten am Hafen. Die italienischen und österreichisch-ungarischen Stationsschiffe üben einen schärferen Ueberwachungsdienst aus.

Vallona, 9. Jan. Eine Anzahl albanischer Notabeln, die verdächtig sind, an einer Verschwörung zugunsten Essad Pascha's teilgenommen zu haben, wurden verhaftet. Das Urhebers der Verschwörung, Bekir Beis, sind geflüchtet und in Gegenwart der Minister der vorläufigen Regierung hat die internationale Kontrollkommission sich veranlaßt gesehen, für die Häfen von Durazzo, Alessio und Medva Verfügungen zu treffen, um eine Ausschiffung türkischer Truppen zu verhindern.

Die feindlichen Beziehungen zwischen Griechenland und Albanien.

Wien, 9. Jan. Die Albanische Korrespondenz berichtet aus Vallona: Das Regierungsorgan veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Es ist internationaler Brauch, daß im Falle feindlicher Beziehungen zwischen zwei Regierungen der Verkehr von Schiffen mit feindlicher Flagge in den Häfen des anderen Landes nicht zugelassen wird. Die provisorische Regierung hat daher in entsprechender Form eine Bekanntmachung erlassen, kein welcher Schiffen aller Art, die die griechische Flagge führen, das Anlaufen der albanischen Häfen verboten wird. Diejenigen, die diesem Gebot zuwiderhandeln oder die Beihilfe zum Auslaufen solcher Schiffe leisten, verfallen einer entsprechenden Strafe."

Berlin, 8. Jan. Heute nachmittag ist der Lloydampfer Weron mit 161 in Vallona entwaffneten türkischen Soldaten hier eingetroffen, die von einer Abteilung Marineinfanterie des österreichischen Kriegsschiffes Kaiser Karl geleitet werden. Die türkischen Soldaten sind unter Kommando eines Leutnants und Fähnrichs sehr gut gehalten.

Die Türkei und Bulgarien.

Paris, 9. Jan. Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zum Gegenstande haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Seiten Bei in Sofia und von Tosicheff in Konstantinopel geführt.

Gewähr für feinste Qualität
bitten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 12 Uhr meine untergeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Herm. Schäfer

Maria Therese Louise geb. Schwieckert,

versehen gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, im hohen Alter von 83 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abgerufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Euskirchen, Cöln, Bensberg, Cöln, Hersel, den 9. Januar 1914.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag den 12. Januar, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Euskirchen, gleich nacher die Beerdigung vom Sterbehause, Commernerstraße 7, aus.

Sollte einmal aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gottesdienst-Ordnung.

Dienstag den 11. Januar 1914.

3. Sonntag nach Weihnachten. Evangelium: Der zwölfjährige Jesu im Tempel. Luk. 2.

Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen des letzten Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
7½ Marianische Andacht.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen und Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Bürger- und Jünglingskongregation.

Im Laufe der Woche.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionkinder des letzten Jahres.
Samstag nachmittag 3 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 11. Januar 1914.

Flamersheim 9 Uhr Frühgottesdienst.
Euskirchen 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag 5½ Uhr Vereinsmesse; abends 8 Uhr findet bei Bach. Schmitz, Kleiner Kirchplatz, die Weihnachtsfeier der christlichen Gewerkschaften statt, wozu auch die Mitglieder des kath. Gesellenvereins eingeladen sind.

Montag 5½ Uhr Religionsvortrag, danach Missionsversammlung. Zahlreich erscheinen!

Dienstagabend Gesang. (Wer jetzt an ist jeden Sonntag morgen von ½10—10¼ Gesangprobe.)

Sonntag den 18. Januar, abends ½9 Uhr, Generalversammlung und Neuwahl zum Vorstand sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Präses.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Zu der am Sonntagabend 8 Uhr im Kaiserhaale (Hotel Pohl) stattfindenden Versammlung der christl. Gewerkschaften sind die Mitglieder der Kongregation eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom gestrigen Tage bekt. Maul- und Klauenseuche bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nachträglich nur über die Ortschaft Effern, Landkreis Cöln, die Sperre verhängt worden ist und die Bürgermeistereien Effern (ausschließlich Ortschaft Effern und Kürth) unter Beobachtung gestellt worden sind.

Euskirchen, den 8. Januar 1914.

Der Königl. Landrat: Kaufmann.

Monteur
für Licht- und Kraftanlagen per sofort gesucht.
J. Effer, Euskirchen, Kirchstraße 19.

Ein braver 16jähriger
Junge vom Lande
für Gartenarbeit gesucht.
B. Schütze, Kessenichstr. 105.

Angehende
Verkäuferin
und
Lehrmädchen
per sofort gesucht.
Hub. Kremenz Wwe.
Neustraße.

Gesetzes, in der besseren Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
nach auswärts gesucht.
Rudolph Kapellenstraße 23.

Junges Mädchen
für häusliche Arbeit zu Lichtmeß gesucht.
Frau D. Heumann,
Chlnerstraße 93.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als Kohlen Briketts, gepreßtes Holz, Lohkuchen usw., ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen,
Kohlenstraßenwall 1,
Kohlen-, Briketts- u. Kartoffelhandl.

Schöne erste Etage
nebst Garten per 1. April zu vermieten Commernerstraße 66.

2. Etage,
3—4 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, mezzigsfähiges Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Schriftmeister August Heimbach,
Hochstraße 55. Telephon 311.

Eine Wohnung
zu vermieten in der Wilhelmstraße hinter dem Kreuz.

In
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren
Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Postkarte.
Lieferung kompletter Braut- u. Pensionäre-Ausstattungen.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung aus anständiger Familie für den Laden gesucht.
Putz- und Modehaus
L. David.

Bonner Stadttheater.
Sonntag nachm., 4 Uhr, Schneeweißchen und Rosenrot.
Abends 7.45 Uhr, Fitzmaurice.
Montag, 7.30 Uhr, Maria Stuart.
Dienstag, 6.30 Uhr, Pygmalion.
Mittwoch, 8 Uhr, Der lebende Leichnam.
Freitag, 6.30 Uhr, Es lebe das Leben.
Sonntag nachm. 3.30 Uhr, Hamlet
Abends unbestimmt.
Montag Gastspiel d. Kölner Oper.

Allgem. Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen.
Morgen Sonntag abends 9 Uhr
Generalversammlung
im Wirtsch. Becker, Kapellenstraße.
Tagesordnung:
1. Wahl der Aufsichtsrat.
2. Festmachfest.
3. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Ziehung 12. Januar.
Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.

Lose:	1/1	1/2	1/4	1/8
Mark	40	20	10	5

empfiehlt
M. Lion, Glücks-Kollekte
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264

Arbeiter
gesucht.
Balth. Keymer,
Euskirchen, Pfahlstraße.

Schweizer
gesucht
Jos. Hack, Euskirchen.

Ein braves, tüchtiges
Zweitmädchen
für alle Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht.
Meurer-Breuer,
Euskirchen, Neustraße 26.

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille
MARKE HASSIA
sind allgemein anerkannt als:
das Elegantste, Solideste und Preiswürdigste.
Alleinverkauf bei
P. Faber
Euskirchen. Neustr. 23.

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Dabgestreckte Riemen. Dahktos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balato-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Deinen Namen: Erich von Plessen, nannte und mich vorher fragte, ob Sumanow mein einziger und wahrer Name sei; doch scheint sie völlig beruhigt und hegt keinen Argwohn!"

Der alte Herr sah sinnend vor sich hin, dann fragte er schnell: „Und die Namen der damals bei ihr anwesenden Gäste?"

Boris nannte diese. Als er das Namens: „Nonau" Erwähnung tat, sprang sein Vater erregt empor und auf seinem Gesicht lag ein Schein triumphierender Freude. Sein Auge flammte und seine Finger krallten sich tief in die Handsäule ein; dann, sich mühsam zur Ruhe zwingend, fragte er scheinbar gleichgültig nach dem Aussehen, nach dem Wesen der beiden Geschwister.

„Mein Zweifel!" murmelten seine Lippen, als Boris jenem Wunsche nachgekommen war. „Und sie ist schön, heißt Magdalena und ihr Bruder Herbert?" wiederholte er mit seltsamen Blicken.

Boris sah gespannt und erschreckt in des Vaters Züge. „Du kennst sie?" fragte er beklommen.

„Wie sollte ich?" erwiderte er heftig. „Die Beschreibung jenes Mädchens paßt nur so auffallend auf die meiner einstigen Braut. Hüte Dich vor diesen goldflimmernden, gleißenden Schlangen!" setzte er grimmig hinzu. Boris sah verlegen zu Boden. Er fühlte, die Warnung kam zu spät. — —

(Fortsetzung folgt.)

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Voranzeige.

Mein großer

REKLAME-VERKAUF

beginnt am Montag den 12. Januar 1914.

Ich verkaufe während dieser Veranstaltung ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise **zu Aufsehen erregend, ungemein tief herabgesetzten Preisen.**

Schuhhaus Heinrich Herrmanns

Neustraße 41. Euskirchen. Neustraße 41.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage in dem Hause

Marktplatz

neben Metzgerei Hub. Lückerath und Schuhhaus Wilh. Bollig

eine

Bau- und Kunstglaserei

verbunden mit

Schau- u. Privatfenster-Reinigungsinstitut.

Durch meine 10jährige Tätigkeit bei der Firma Geschw. Kahn sowie auch in auswärtigen größeren Geschäften bin ich in der Lage, bei Zusicherung prompter Bedienung allen Anforderungen Genüge leisten zu können.

Euskirchen. Hochachtend

Julius Nathan.

Vieh-, Mobilar- und Land-Verkauf

in Ollheim (Kreis Rheinbach).

Am Mittwoch den 14. Januar 1914 lassen die Erben der Eheleute Friedrich Wilhelm Lügertschen öffentlich versteigern:

1. vormittags 10 Uhr in ihrer Wohnung zu Ollheim ihr Vieh, namentlich 3 tragende Kühe, 2 Stück Jungvieh, 2 Schweine, 1 Pferd, ferner ein zweischläfiger Erntewagen, eine dreischläfige Schlafstarre und sonstiges Ackergerät, sowie Hausmöbel aller Art;
2. gleich hiernach in der Wirtschaft Rettekoven ihr Wohnhaus und sämtliches übrigen Grundstück in der Gemeinde Ollheim.

Steigpreise bis 5 Mark einschließlich sind sofort beim Zuschlage zu begleichen. Unbekannte Bieter müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen.

Rheinbach. Der Königliche Notar
Reis, Justizrat.

Bau- und Möbelschreinerei

Peter Andr. Dahmen

Euskirchen ✦ Bergerstraße

empfiehlt sich zur

Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten

speziell Treppen

ferner zur

Anfertigung von Wohnungseinrichtungen

jeder Stilart.

Möbel im Zeppelinhaus!

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Cöln, Zeppelinhaus

und Essen a. d. Ruhr.

Grand Prix Weltausstellung Brüssel.

Empfehle

echten westfäl. Branntwein per Ltr. 1 Mk.

Wilh. Scheffen.

GROSSERE AUSSTELLUNG EUSKIRCHEN 1913 · FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN

Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerflore

Trauercrepe

stets in großer Auswahl bei bekannt billigen Preisen im Putz- und Modehaus

L. David

Euskirchen, Neustraße 22.

Fernsprecher Nr. 323.

Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.

wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.

Adolf Rotgeri,

Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.

Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in allen Einbandarten solide und geschmackvoll.

Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Benzin

in allen Sorten und Packungen. **Günstiger Abschluß pro 1914.**

Spezialität:

Automobil- und Motorenbenzine.

Amerikanische Petroleum-Anlagen

G. m. b. H. Neuß a. Rh.

Vertragsmäßige Lieferanten des A. D. A. C.

Vertreter für Euskirchen und Umgegend:

Alphons Raths

Euskirchen.

Mein großer Inventur-Ausverkauf beginnt mit heute (Samstag). In diesen Tagen biete ich etwas ganz außergewöhnliches.

Posten Herren- und Knabenschuhe, bessere Ware, Paar		5.25 Mk.
„ Damenschuhe, schwarz und grün,	„	4.25 „
„ Kinderschuhe, „ „ „ Nr. 27—35 nur	„	3.50 „
„ Damenhausschuhe	„	4.50 „
„ Herrenhausschuhe in Lack	„	3.50 „

Jagdschuhe, Arbeitsschuhe, Herren- und Damenpantoffeln, billig. Posten Reinleder Sohl 1.00 Mk. an, Posten Kernsummerstiefeln 0.95 und 1.00 Mk., gute Ware, Posten gefrickte Jacken 0.90 u. 1.50 Mk. Posten Kinderunterhosen Gr. 0.80 Mk.; schwere Damenunterröcke nur 1.95 Mk., Ulster, Mäntel, Unterjoppen, Kittel, Hosen, Kinderwäsche, alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besuch ist unverbindlich.

Jos. Heinrichs, Möbel- und Schuhhaus,

Euskirchen, Kapellenstraße 22.

Johann Tenten

Euskirchen, Kirchstraße 1

empfiehlt

prima Treibriemen

aus eigener Fabrik in Bonn.

Ferner: Holzriemenscheiben, Rädr- und Binderiemen. Riemenverbinder in verschiedenen Arten. Technische Artikel. Riemen-Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Die Dampfwaschmaschine

„System Krauß“

ist und bleibt die beste.

Fabrikniederlage:

Johannes Wagner,

Commernerstr 12. Euskirchen. Fernspr. 19.

Erster Jahrgang. Nr. 8. Montag, 12. Januar 1914

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Bezugsgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit“ sowie den Beilagen für „Sozialpolitik“ und „Heimatkunde“. Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oppeln 9.

Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Miole (Zentr.) im Wahlkreise Oppeln 9 notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl erhielten von insgesamt 7955 abgegebenen Stimmen: Pfarrer Nathan-Branitz (Zentr.) 7531, Landrat Dr. Ymmer-Leobschütz (Reichsp.) 180, Verbandssekretär Dr. Fleischer-Berlin (Parteileitung unbekannt) 46, Gewerkschaftssekretär Trappe-Beuthen (Soz.) 33 und Bauerngutsbesitzer Stassig-Worsnitz (Zentr.) 27 Stimmen. Zersplittert waren 78 Stimmen. Nathan (Zentr.) ist somit gewählt.

Zwei parlamentarische Jubiläen von Zentrumsabgeordneten.

Der Reichstagsabgeordnete Stiftsrat Horn, seit dem 10. Januar 1874 Vertreter des Wahlkreises Neiße, konnte am 10. Januar den Tag begehen, an dem er vor vier Jahrzehnten in den Reichstag eintrat. Er ist, wie die Neißer Zeitung mit Recht von ihm sagt, eine von den „Parlamentsbienen“, die in ruhiger, aber eifriger Tätigkeit ihren Teil zur Gesamtleistung beitragen. Für ihn brauchte man die Verpflichtung zu Anwesenheit im Plenarsaal nicht einzuführen; denn er war immer da. Nur wenn wichtige und notwendige Amtsgeschäfte ihn nach seinem Bureau riefen, verließ er die Gemeinstätte und immer nur auf kurze Zeit. Seit 1889 gehört Abg. Horn dem Vorstande der Fraktion an, ferner dem Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei bei, dessen Vorsitzender er für die Provinz Schlesien ist, und der schlesischen Zentrumspartei und ist von jeher Vorsitzender des Wahlkomitees im Kreise Neiße gewesen. Geachtet und geehrt von allen, die ihn kennen, hat er wohl politische Gegner, aber keine persönlichen Feinde.

Sein zweites silbernes Parlamentsjubiläum feierte ein anderes Mitglied des Reichstages, der Abg. Gröber, der vor fünfundzwanzig Jahren, am 9. Januar 1889, zum erstenmal in die Württembergische Abgeordnetenkammer gewählt wurde, nachdem er im Jahre 1887 bei den Septennatswahlen bereits ein Mandat für den Reichstag erhalten hatte. In wenigen Wochen, am 11. Februar, wird der Abg. Gröber sein 60. Geburtstag begehen können. Der Abg. Gröber, der seit langen Jahren dem Vorstande der Zentrumsfraktion des Reichstags angehört, ist als einer der hervorragendsten parlamentarischen Redner rühmlichst bekannt. Wenn es im Reichstag gilt, die Freiheit der katholischen Kirche und ihrer Orden, die Toleranz und die Parität für die Katholiken, und auch die staatsbürgerliche Freiheit und Gleichberechtigung zu verteidigen und erkämpfen, dann steht der Abg. Gröber mit seiner auf tiefer religiöser Ueberzeugung auf stark ausgeprägtem Bewußtsein für Recht und Freiheit, auf einem richtigen Empfinden für die Anschauungen des Volkes beruhenden Beredsamkeit im Vordertreffen. Gehört er doch auch zu den Vorstandsmitgliedern des Volksvereins für das katholische Deutschland. Und wie der Abg. Horn, so kann auch der Abg. Gröber zu den „Arbeitsbienen“ des Reichstags gerechnet werden. An allen großen Arbeiten des Reichstags in den vergangenen Jahrzehnten hat er einen hervorragenden Anteil. Mit dem verehrten Abg. Dr. Lieber zusammen hat er den Toleranzantrag des Zentrums, dem als Anhang eine Zusammenstellung aller kirchenpolitischen Gesetze in allen deutschen Bundesstaaten beigegeben war, ausgearbeitet, mit dem Abg. Dr. Spahn zusammen hat er ein Hauptverdienst an dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. In jeder wichtigen Kommission des Reichstags, insbesondere in der Budgetkommission, und in allen sozialpolitischen Kommissionen, ist der Abg. Gröber hervorragend tätig. Und wie gewissenhaft er alle seine öffentliche Tätigkeit vorbereitet, dafür legt sein Arbeitszimmer im Reichstagsgebäude Zeugnis ab.

Der Kronprinz beim Reichskanzler.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Berlin gemeldet: „Ein einstündiger Besuch, den der Kronprinz beim Reichskanzler abgestattet hat, hat, wenn er nicht direkt durch das viel besprochene Telegramm des Kronprinzen an den Oberst v. Reuter veranlaßt war, jedenfalls dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Gelegenheit gegeben, seine bekanntermaßen unter keinem Einfluß über die Angelegenheit zur Geltung zu bringen, das auch in manchen früheren Fällen geschehen ist. Eine amtliche Aufklärung über das Telegramm des Kronprinzen ist aber immer noch nicht erfolgt.

„Der Tägliche Rundschau zufolge ist nur ein Telegramm des Kronprinzen in der Zabernerr Angelegenheit vorhanden. Dieses Telegramm ist aus Danzig-Langfuhr an den Oberstleutnant v. Reuter gerichtet und enthält eine Zustimmungserklärung des Kronprinzen zu dem energischen Vorgehen des Regimentskommandeurs. Alle in der Oeffentlichkeit verbreiteten Lesarten über den Inhalt des kronprinzlichen Telegramms sind falsch. Es muß nochmals nachdrücklichst hervorgehoben werden, daß an den General v. Deimling ein kronprinzliches Telegramm über die Zabernerr Ereignisse überhaupt nicht gerichtet wurde.“

Wir geben auch diese Mitteilung hier lediglich referierend wieder. Gegenüber den widersprechenden Nachrichten über das Kronprinzentelegramm erscheint nunmehr eine amtliche Aufklärung um so dringlicher.

Der Kronprinz über seine Versetzung.

Der Kronprinz empfing am Samstag vormittag einen Mitarbeiter der „Berliner Zeit am Mittag“ zu einer Unterredung über die Vorgeschichte seiner Abberufung aus Danzig. Der Kronprinz erklärte als Gerüchte, nach denen seine Versetzung nach Berlin auf Unstimmigkeiten mit den Vorgesetzten in Danzig zurückzuführen sei, als vollständig grundlos und sagte unter anderm:

„Als ich vor etwas mehr als zwei Jahren das Kommando der ersten Leibhusaren in Danzig übernahm, war bereits meine spätere Versetzung in Generalsstabe in Aussicht genommen. Nach den Manövern des vergangenen Herbstes sollte ich nach Berlin kommen, hat jedoch, noch ein Jahr in Danzig bleiben zu dürfen. Das wurde mir auch zunächst gestattet. Im Dezember erhielt ich dann aber das Kommando zum Generalstabe, da Seine Majestät es für notwendig hielt, daß ich mit Rücksicht auf die Zeitlage mich schon jetzt über die höhere Truppenführung informiere. Ich werde so im gegebenen Falle ein größeres Kommando führen, als das eines Regiments. Die Aussprechungen aber meine Beziehungen zu meinen Vorgesetzten in Danzig, wie überhaupt zur Stadt Danzig und zur ganzen Bevölkerung, stellen mich aber auch als undankbaren Menschen hin. Ich kann versichern, daß die beiden Jahre in Danzig geradezu die schönsten im Leben der Kronprinzessin und in meinem Leben gewesen sind, und daß ich stets mit großem Vergnügen an sie zurückdenken werde. Mit Erzellenz v. Mackensen bin ich intim befreundet, ich bin oft, sehr oft Gast in seinem Hause gewesen, und zwischen uns bestand und besteht immer noch das herzlichste Verhältnis. Es ist auch nicht richtig, daß General v. Mackensen an dem Dinner nach der Schiffstaufe in Danzig, wie das von mancher Seite behauptet wurde, nicht teilgenommen hat. Wie gesagt, mit all meinen Vorgesetzten stand ich immer auf dem besten Fuße und habe mich in Danzig überhaupt stets glücklich gefühlt.“

Der Kronprinz hat das Blatt ermächtigt, diese Erklärung zu veröffentlichen. Wie die „Berliner Zeit am Mittag“ erfährt, dürfte der Kronprinz seine Absicht, unsere afrikanischen Kolonien zu besuchen, in diesem Jahre ausführen. Er wird nach Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika reisen. Die Zustimmung der maßgebenden Stellen zu dieser Absicht darf mit Sicherheit erwartet werden.

Aufschub der Kaisermanöver.

Die diesjährigen Kaisermanöver sind wegen der Ernte-arbeiten vom 7. bis 11. September, auf den 14. bis 18. September verlegt worden. Die Termine der Kaiserparaden hingegen bleiben unverändert. Sie finden für das 4. Armeekorps am 26. August in Münster und am 29. August in Wahlern statt. Auch die üblichen Provinzialfestschießen werden von der Manöververlegung nicht berührt.

Oberst und Leutnants freigesprochen!

Straßburg, 10. Januar. Das Urteil in dem Prozesse Reuter und Schad lautet auf Freisprechung. In der Berufungsinstanz des Prozesses von Forstner erfolgte ebenfalls Freisprechung.

Straßburg, 10. Jan. Dem freisprechenden Urteil

---

25) Fernsprecher der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Roman von Mathilde Grohmann.

Nachdruck nicht gestattet.

X.

Flora war mit frohem glücklichen Herzen von Hause abgedampft, und suchte nun der kleinen Residenz zu, der lieben Tante Sufi entgegen, deren Liebling sie als Kind schon gewesen war. Endlich konnte sie ihr Kommen einmal an ein weiches, mitfühlendes Herz legen und Freude wie Schmerz in eine verwandte Seele hauchen. Endlich war sie der scharfen Einsamkeit, der kalten, finsteren Mienen ihrer Eltern entflohen. Wie still war das Weihnachtsfest gewesen, wie traurig und freudlos! Wie viele Tränen waren an dem sonst so glückseligen Abende geflossen!

Und nun schlugen für sie so viele Herzen in dem kleinen Städtchen, wenn sie sich immer mehr näherte.

Sie würde Tante, Geschwister, Freundin und — ihn wiedersehen. Bei diesem Gedanken schlug ihr Herz fast hörbar und ihr lieblich zartes Gesicht purpurrot. Hatte sie diese Torheit noch immer nicht aufgegeben? Regte es sich noch immer in dem düsteren Totenkreuze ihres Herzens? — —

Nun rief der Schaffner die letzte Station vor ihrem Bestimmungsort aus, und kurze Zeit darauf sah sie weiße Taschentücher im Winde flattern und liebe, teure Gesichter ihr zurücken. Alle waren gekommen, außer Magdalena.

Der Schaffner riß die Türe auf und im nächsten Augenblick lag sie in den weichen, sie entgegengebreiteten Armen der Tante.

„Mein Zuckerpüppchen, mein süßes Püppchen, mein Herzensmädchen!“ klang es ein über das andere Mal von Tante Sufis zärtlichen Lippen. Da wurde unarmt, geküßt und gedrückt, daß das junge Mädchen gar nicht zur Besinnung kam, und der Vetter bereits menschenleer war, als sich die kleine Gruppe endlich zu sitzen begann.

„Mich wundert,“ nahm Tante das Wort, „daß unser Kind in diesem Wirrwarr nicht die Lippen verbeißelte und unserem braven Viktor einen zärtlichen Kuß irrtümlich aufdrückte! Na, eigentlich hätte er ein solches Mißkommen verdient, denn er ist ein braver Junge, und ich glaube nicht, daß er sehr böse darüber gewesen wäre!“

Floras Antlitz war wie mit Blut übergossen und sie sieht verwirrt zwischen den bebenden Lippen hervor: „Aber Tante!“

Auch Viktor war verlegen, und eine sonderbare, seltsame Empfindung beschlich ihn, als er verstohlen das ergötzliche, liebliche Gesicht und den kleinen, roten Kirschenmund des jungen Mädchens betrachtete. —

Man bestieg den harrenden Wagen und fuhr der Villa des alten Fräuleins zu. Magdalena erwartete sie mit einem eleganten Dejeuner und begrüßte die Schwester artig und ziemlich herzlich. Sie entschuldigte sich, nicht zum Bahnhof gekommen zu sein, mit einem kleinen Unwohlsein und mit den heute übernommenen Hausfrauenpflichten. — Man schloß das Jahr, da heute Sylvester war, wie den Weihnachtsabend gleichfalls unter sich, heiter und fröhlich im gemütlichen, ungezwungenen Familienkreise.

Viktor hatte lebhaft bedauert, absagen zu müssen, weil er und seine Geschäftsfollegen im Hause ihres Chefs zu einer offiziellen, doch lustigen Silvesterfeier geladen waren.

Fräulein von Karlen besprach mit ihren Verwandten während des Abends einen kleinen Ball, der zu Ehren von Tante Sufis Geburtstag in einigen Tagen stattfinden sollte. Die eventuell Eingeladenen wurden notiert, und eine ziemlich lange Liste entstand unter Herberts Feder. Natürlich wurden Leutnant von Jingenburg und Sumanow, letzterer auf besonderen Wunsch des alten Fräuleins, nicht vergessen.

Tante Sufis Geburtstag war erschienen und geschäftige Hände hatten die dritte, mit schwellenden Kissenpolstern bedeckte Freitreppe ihres Hauses, sowie mehrere, an den Tanzsaal stoßende Gemächer in wahre Blumengärten verwandelt. Da gab es mächtige, breitblättrige Fächerpalmen und Palmgruppen, aus welchen Marmorstatuen mythologischer Götter hervorschimmerten, Lorbeer- und Orangenbäume, die einen betäubenden Blütenduft ausströmten, endlich eine wahre Fülle von Rosen und Hyazinthen.

Und oft der Tanzsaal war in einen formlichen Feentempel umgestaltet worden.

Die hohen Flügeltüren der mit raffiniertem Luxus und allen erdenklichen Komfort eingerichteten Salons standen festlich weit geöffnet und siefen die weiche, mit persischen Teppichen belegte Flucht der zahlreichen Gemächer sehen. Alles war heute in diesem festlich geschmückten Hause beschäftigt, man hatte sozusagen alle Hände voll zu tun, von dem erhitzten, schellenden Chef der unten im Souterrain liegenden Küchenräume angefangen, bis zu den Damen des Hauses, die an ihren Toiletten noch verschiedene Kleinigkeiten anzuordnen für nötig fanden.

Tante Sufis Gesicht strahlte heute besonders heiter und wohlwollend unter dem goldblonden Morgenhäubchen hervor und mit kindlicher Freude betrachtete sie immer wieder den reich aufgebauten Geburtstagstisch, der unter seiner Last zu krachen drohte und die Lieber und Freundschaft ihr beschert hatten. Sie vergrub ihr frisches, rotes Gesicht in die nicht endenwollende Blumenpracht, dabei erkenntlich der Spender gedenkend.

Und immer und immer wieder überreichte ihr der Lakai irgend einen mächtigen Blumenkorb, einen herrlichen Strauß. So glücklich wie heute fühlte sie sich seit langem nicht, so reich war sie seit geraumer Zeit nicht mehr beschenkt worden. Es tauchte plötzlich der unvergeßliche Gedenktag dieser glücklichen Wiegenfeste vor ihr auf, wo sie selig und fröhlich mit bebenden Lippen ein herrliches Rosenbukett berührt hatte, dabei leise den Namen „Erich“ flüsternd.

Doch das ist nun vorbei, nur nicht melancholisch werden, das kleidet eine alte Jungfer gar schlecht, etwas sie, und wischte der dieser Reflexion die zitternde Träne von der Wimper fort. —

Unabsichtlich hatte sie einige Schritte getan und stand plötzlich vor einem mächtigen, entzückend arrangierten Füllhorn, gefüllt duftende Blumenpracht ihr entgegenlachte. Mehr mechanisch und in Gedanken versunken, sog sie eine Rose hervor und führte sie an ihre Lippen.

Es war Boris Geschenk. Ein eigentümliches Gefühl durchzuckte sie dabei und sie glaubte, ihn vor sich zu sehen, mit